

## Unter Gottes Herrschaft geborgen

1.Petr. 5,5-11

Es gibt ein Lied von Reinhard Mey in dem es heißt: „**Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...**“. Doch im erdgebundenen Alltag sehen wir oft nicht diese Freiheit, sondern lediglich die Beengungen des Lebens, wie z.Zt. durch das Corona-Virus.

Während meiner theologischen Ausbildung in der Schweiz konnte ich manchmal **ein interessantes Naturschauspiel** beobachten. Da war es unten im Tal trübe und trist, dunkle schwere Wolken bedeckten den Himmel. Doch wenn wir an einem solchen Tag mit dem Auto zu unserer Schule auf 1200 m hochfahren konnte es passieren, dass wir überraschend die Wolkendecke durchbrachen und einen strahlend blauen Himmel über uns hatten.

So macht es in unserem Bibeltext auch der Apostel *Petrus*. Er leuchtet einmal das ab, was sich hier unten auf der Erde abspielt. Da sehen wir neben allem schönen auch das, was uns immer wieder beängstigen und bedrücken will. Da geht buchstäblich *der Teufel* umher „*wie ein brüllender Löwe*“, um unter uns Menschen Unheil anzurichten.

Aber Petrus bleibt nicht unten im Tal stehen, sondern richtet den Blick über die Wolken zum Himmel hin, der unsere Erde umspannt. Und was sieht er da?

Er sieht über dieser leidgeprüften Welt **eine gewaltige, kraftvolle und mächtige Hand**. Es ist die Hand Gottes, die über unserer Erde ausgebreitet ist und sie trägt, hält und sich immer wieder neu auftut, um sie zu versorgen.

Wir Menschen leben nicht in einem unpersönlichen, einsamen Universum. **Über uns ist nicht das "Nichts"**, sondern die gewaltige Hand Gottes. Das möchte uns Petrus sagen:

**Wir sind mit unseren Sorgen, Fragen, Beschwerden und den Herausforderungen des Alltags nicht allein.** Wir sind keinem blinden Schicksal ausgeliefert, auch nicht den bösen Mächten dieser Zeit. Nein, wir gehören unserem Herrn und seine gewaltige Hand ist über uns.

## Unter Gottes Herrschaft geborgen!

Doch wie erfahren wir diese Geborgenheit? Petrus fordert uns auf:

**"Demütigt euch unter Gottes gewaltige Hand"**

**Die Hand Gottes ist für uns eine segnende Hand**, doch manchmal haben wir den Eindruck, dass diese Hand wirklich **gewaltig** auf unserem Leben liegt. Wir verspüren sie als äußeren und inneren Druck, so dass wir fragen: **Warum?** Wir kennen **bedrückende Lebenssituationen**, z.B.:

- Corona und eine unsichere Zukunft, berufliche Schwierigkeiten
- familiäre Konflikte, die Sorge um unsere Kinder und Enkelkinder
- Krankheit, Trauer, menschliche Anfeindungen

Viele Dinge können uns niederdrücken und belasten. Gewaltig, spüren wir, liegt die Hand Gottes auf uns. Und nun sagt Petrus:

***"Demütigt euch unter diese gewaltige Hand"***

Das klingt erst einmal negativ für unsere Ohren, da wir keine Kriecher sein wollen, aber in Wirklichkeit liegt darin **ein großer Trost**.

- Wir brauchen uns nicht zu wehren gegen Gott, sondern dürfen uns voller Zuversicht seiner guten Führung anvertrauen.

**Der himmlische Vater ist ein liebevoller Pädagoge.**

Wir haben keinen Grund, aus seiner Schule wegzulaufen.

**Wenn ER seine segnende Hand auf dir liegen lässt, will ER etwas Neues mit dir verwirklichen.** Er verfolgt mit der Führung deines Lebens ein Ziel.

Stellen wir uns einmal bildlich **Pfeil und Bogen** vor.

Wenn so ein Bogen gespannt wird, dann schafft ein guter Schütze die Voraussetzung, dass der Pfeil mit der notwendigen Wucht auch das Ziel erreicht, bzw. ins Schwarze trifft.

So sind wir im übertragenen Sinn Pfeil und Bogen in Gottes Hand. Die Spannungen in unserem Alltag und Dienst wollen bewirken, dass unser Leben ein Volltreffer wird.

Darum sagt Petrus: ***"Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes"***, denn **wenn ich so unter und auf Gott ausgerichtet lebe, kommt mein Leben zum Ziel.**

***„Dann wird er euch erhöhen zu seiner Zeit“.***

Gottes Ziel mit uns ist nicht unser Untergang, sondern unsere Rettung und Lebenserfüllung.

**Er will seine Leute nicht im Schmutz, in der Tiefe und in der Bedrückung hängen lassen.** Er hat keine Freude daran, uns *"zappeln"* zu sehen.

Im Gegenteil: Er leidet mit uns und freut sich darauf, uns endlich ans Ziel des Glaubens zu bringen, wo es kein Leid und keine Bedrängnis mehr geben wird. Und schon heute dürfen wir ihn als den Gott erleben, der heraus aus der Tiefe führt.

Darum ermutigt uns Petrus: ***"Seht alles, was euch widerfährt als Gelegenheit an, euch noch völliger unter Gottes Willen zu stellen und ihn durch Glauben zu ehren"***.

- Auch da, wo es weh tut, wo es uns „gegen den Strich“ geht und wo uns Unrecht geschieht. **Bleibt unter Gott**, denn letztlich sind alle Dinge Gott dienstbar und helfen, seinen Willen zu verwirklichen.

Als nächstes zeigt uns Petrus, wie das „Sich-Demütigen“ unter Gottes gewaltige Hand im Alltag zu praktizieren ist:

**"Indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft,**

**denn er sorgt für euch"** (oder: „ihm liegt an euch“)

Spätestens hier erkennen wir, dass die gewaltige Hand Gottes, die manchmal so schwer auf uns liegen kann, **eine liebende Vaterhand** ist.

Die ganze fürsorgliche Liebe des himmlischen Vaters kommt hier zum Ausdruck. Gott ist uns so nahe, dass wir alles, was uns beschwert und bewegt, bei ihm abgeben dürfen.

**Wer seine Sorge auf ihn geworfen hat, ist frei das zu tun was ER will,**

denn seine mächtige Hand wird mit jeder Sorge fertig.

Damit werden wir davor gewarnt, selber mit der Sorge fertig werden zu wollen.

**Das Gegenteil von Sorge ist allerdings nicht Gleichgültigkeit oder**

**Sorglosigkeit.** Wir werden nicht dazu aufgefordert ins Blaue zu leben, ohne die nötigen Vorsorgen zu treffen.

Wir sollen uns auch nicht willen- und seelenlos allem fügen, was über uns

kommt. **Nein, wir sollten sehr wohl Not und Leid zu Herzen nehmen, das uns und andere trifft.**

*Nehemia* etwa ging der schlechte Zustand der Mauern von Jerusalem an die Nieren. Er weinte darüber. Auch *Jesus* weinte über Jerusalem.

Es ist ein Zeichen des Todes, wenn uns der Zustand unserer Gesellschaft und der Christenheit gleichgültig lässt. **Es gibt viel berechnete Sorge.**

Aber wir sollen unsere berechtigten Sorgen nicht bei uns behalten oder in uns hineinfressen, sondern aus ihnen ein Gebet machen.

Wir sollen sie **auf den werfen, der sich darum kümmert.**

Das "*Werfen*" (schleudern) meint den Entschluss, sich völlig davon zu trennen.

**Es geht um ein entschiedenes Abgeben „aller“ Sorgen in die Hand Gottes.**

Wir können ja nicht über das Morgen und Übermorgen verfügen, das liegt allein in seiner Hand.

Aber **alle unsere Anliegen dürfen wir getrost in seine gute Vaterhand legen, damit er alles zielgerichtet ordnet und lenkt.**

Unser Gott ist zuverlässig und vertrauenswürdig.

Jesus sagt: "*Euer himmlischer Vater weiß doch was ihr braucht*".

Was ändert sich, wenn wir uns Sorgen machen? Nichts!

Aber **Vertrauen in die Liebe des Vaters macht uns getrost und frei für die Aufgaben von heute.**

Und in allen äußeren und inneren Kämpfen, denen wir ausgesetzt sind dürfen wir wissen, **dass wir nicht alleine kämpfen** (Vers 9b).

Wir sind nicht die einzigen, die Belastungen und Sorgen kennen.

**Alle, die sich zu Jesus Christus bekennen stehen an einer Front, in einer weltweiten Bruderschaft.** Was du und ich durchmachen müssen, das müssen andere auf ihre Weise auch durchmachen.

Darum wollen wir unbeirrt den Weg des Glaubens gehen, indem wir uns im Vertrauen auf den Herrn und sein Wort gegenseitig ermutigen und zur Seite stehen.

**Wir wollen getrost weiterkämpfen, indem wir uns an Christus halten**

- indem wir uns demütigen unter Gottes starke Hand
- indem wir alle Sorgen auf ihn werfen
- indem wir „*nüchtern und wachsam*“ sind (Vers 8)

Ja, wir haben es mit dem Widersacher Gottes zu tun, der „*wie ein brüllender Löwe*“ umherstreicht, um Beute zu machen. Aber wenn Jesus Christus der Heiland und Herr unseres Lebens ist, muss die Macht des Bösen weichen, denn ER hat Sünde, Tod und Teufel am Kreuz besiegt!

Und mitten in den gegenwärtigen Herausforderungen und Bedrängnissen ist ER schon am Werk und verheißt seiner Gemeinde den Sieg:

*„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.*

*Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“*

(Vers 10 u.11)

Mit herzlichen Segenswünschen

*Rüdiger Wisser*

